Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 25

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zügen hat. Es findet daher beim Schuß keine Stauchung ftatt, sonbern es ichneiben fich nur bie schmalen Felber in das Geschof ein. Das lettere besitzt eine Länge von 3,7 Kaliber = 32,8 Milli= meter; die Länge der Papierumwicklung ist 24 Millimeter, die zylindrische Lange bes Geschoffes 19 Millimeter. Die Form besselben entspricht im Allgemeinen ber bes Geschosses für bas beutsche Reichsgewehr. Es wiegt 18,2 Gramm und befteht aus 92 % Blei und 8 % Zinn. Die Querschnitts= belaftung ift 0,315 Gramm per Quabratmillimeter. Die Ladung besteht aus 4,5 Gramm Rottweiler Gemehrpulver, welches bem Gefchoft eine Anfangsgeschwindigkeit von 500 Meter verleiht. Die Lange ber Patrone ift 86 Millimeter, ihr Gewicht aber nur 35 Gramm. Das Gewehr wiegt 4,3 Kilo; ber Rudftog beim Schuß ift bebeutend geringer als bei ben jetzt gebranchlichen Infanteriegewehren. Die Bortheile best fleinen Kalibers - größere Geftredtheit ber Bahn und baburch größere Länge ber bestrichenen Raume, sowie vermehrte Schuß= weite - zeigen sich fehr beutlich bei bem Bebbler= ichen Gewehr. Das Maximum bes be= ftrichenen Raumes für Mannshohe (1,8 Meter) ist auf 343 Meter Entfernung 405 Meter. Auf 600 Meter Entfernung beträgt ber bestrichene Raum 76 Meter, auf 1000 Meter 34 Meter und auf 1600 Meter noch 12,4 Meter. Die wirksame Schufweite ift 2200 Meter. Der Abgangswinkel ist hierbei 159 %, ber Elevations: winkel 155 %, der Bibrationswinkel 4 %, aufwärts.

Außerdem besitzt das kleine Kaliber noch den Bortheil einer größeren Präzision. Der Radius bes 50% setreuungskreises ist auf 300 Meter 13,5 Centimeter, auf 600 Meter 32 Centimeter, auf 1000 Meter 76 Centimeter und auf 1600 Meter 220 Centimeter. Die Durchschagskraft gegen trockenes Tannenholz (Balken von zirka 10 Centimeter Dicke) beträgt von Nahem 30 bis 35 Centimeter, ist also bebeutender als bei den jetzt gesbräuchlichen Sewehren.

Die Vermundungen, welche die Geschosse kleinen Kalibers (System Hebbler) verursachen, sind nach Versuchen, die im April 1881 in Thun in Gegenmart einer großen Zahl schweizerischer Militärärzte gegen menschliche Körpertheile gemacht wurden, bedeutend schwerer, als sie durch die jetzigen Willitärgewehre hervorgebracht werden, und es ist daburch der Einwand, der oft gegen das kleine Kazliber erhoben wurde, — daß nämlich dasselbe im Allgemeinen keine genügenden Verwundungen verursachen könne, um einen Mann auf längere Zeit kampsunsähig zu machen, volständig widerlegt.

Ein sehr in's Gewicht fallender Bortheil des kleinen Kalibers ist endlich tas ganz bedeutende Mindergewicht der Patronen, wodurch es in den meisten europäischen Armeen, nach Annahme der kleinkalibrigen Waffe, möglich wird, dem Mann bei gleichem Gewicht wie vorher zirka 20 Patronen mehr mitzugeben. Schließlich sei noch bemerkt, daß das Bohren und Ziehen eines kleinkalibrigen Laufes,

sowie das Putzen desselben durchaus nicht schwiesriger oder mühsamer ist, als beim jetzt gebräuchslichen Kaliber.

Die neu-russische Taktik mit besonderer Berücksichtigung der herrschenden Ausbildungsprinzipien
nach Dragomirow, Leer, Lewiski und andern
neuern Quellen von A. v. Orngalski, königl.
preuß. Premierlieut. a. D. Wit 31 Holzschnitten. Berlin, 1880. E. S. Mittler und
Sohn, Hosbuchhandlung. Preis Fr. 6. 70.
(Fortschung.)

Dragomirow kommt bann zu seiner Lieblingsibee, ber blanken Wasse und bem Nahkampf. Er spricht sich barüber wie folgt auß:

"Die blanke Waffe erreicht bas Resultat inner= halb ber fürzesten Zeitraume, ba sich zu ben Schla= gen ober Stößen aus nächster Nahe noch ein anderes wirksameres, aufreibenderes Glement gefellt: nam= lich die moralische Einwirkung bes Menschen, ber alles auf's Spiel sett, auf benjenigen, ber sich fürchtet. Diese Erscheinung ift so machtig, bag eine nicht moralisch feste Truppe fast immer vor bem Busammenstoß ben Rucken kehrt; und so muß es auch fein, ba ber Zweck im Rampf nicht barin liegt, möglichst viele Mannschaften bes Keindes nieberzu= machen, sonbern vielmehr barin, ihm die Ueber= zeugung von ber Unmöglichkeit eines Wiberftanbes uns gegenüber einzuflößen. Mithin erreicht bie blanke Waffe ein entscheibendes Resultat, weil man damit fast von vornherein den Gegner moralisch Undererseits aber wirkt bie blanke Waffe nur aus ber allernächsten Entfernung, alfo ift fie ebenso fehr geeignet zum entscheibenben Schlage, als ungeeignet zu feiner Vorbereitung.

Aus dem bisher Gesagten folgt, daß Augel und Bajonett einander nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig ergänzen: die erstere bahnt dem letzteren den Weg. Diese Beziehung zwischen ihnen wird immerdar bestehen bleiben, möge die Bervollsommnung der Fenerwaffen auch noch so weit sortschreiten.

Die anscheinend geringer gewordene Bebeutung des Bajonetts rührt daher, daß es nicht vervollkommnet worden ist. — Man läßt dabei aber den einfachen Umstand aus den Augen, daß auch das Feuer, obgleich vervollkommnet, seine Grundeigenschaften nicht verliert, namentlich nicht seine Haupteigenschaft: daß sein Resultat jetzt ebenso wenig wie früher entscheidend zu sein pslegt (?) und daß zur vollen Erreichung des Zweckes man heute wie früher den Schluß mit dem Bajonettangriff machen muß. . . .

Kein Zweifel, daß bei den heutigen Feuerwaffen die Kugel auf nahe Diftanzen auch die Rolle des Bajonetts spielen kann, aber auch dieses nur bei Truppen, die sich vor der Bernichtung nicht fürchten, d. h. "eine Bajonetterziehung" empfingen und fähig sind, nach Abgabe des Schusses mit dem Gegner Bruft an Bruft zu ringen. It das nicht der Fall, so bleibt das Schießen aus der Nähe eine bloße Patronenverschwendung, weil bei den

Leuten, die nicht geneigt find, in bergleichen Momenten nöthigenfalls zum Handgemenge überzugehen, die Kugeln gewöhnlich in die Luft fliegen."

Dem Lefer wird es nicht entgangen fein, bag bie von Dragomirom an biefer Stelle gemachten Meußerungen über ben verhältnigmäßigen Werth von Rugel und Bajonett im Grunde nur eine Umfdreibung bes Sumarom'iden Ausspruchs: bie Rugel ift eine Marrin, bas Bajonett ein Belb, b. h. eines Ausspruches ift, ben ber eminent prattifche Sumarom, seine Bekanntichaft mit ber heutigen Feuerwaffe vorausgesetzt, mahrscheinlich wesentlich modifizirt hatte. Obwohl nun biefe Dragomirom'ichen Pringipien als maggebend für bie Musbildungsweise ber ruffischen Urmee betrachtet werben burfen, fo giebt es boch auch in Rugland eine Ungahl von Autoritaten, die, ohne dem Bajonett feinen, auch fur uns unzweifelhaften Werth abzusprechen, ber Rugel allein eine entscheibenbe Bebeutung beimeffen. Außer einer Reihe jungerer, fich auf bie Erfahrungen der Kampagnen von 1866, 1870/71 und 1877/78 ftutenber Antoren, mir nennen bie Namen Seddeler, Baikow, Stugarewski, Raulbars 2c., haben sich über biefe Fragen auch zwei fehr gemichtige altere Autoritaten, nämlich ber weltberühmte General Tooleben und General Leer, Profeffor an ber Generalftabs-Atademie, geaußert.

Es folgen bann einige ausführliche Darlegungen ber Generale Tobleben und Leer, welche ben Werth bes Feuers in vollstem Maße anerkennen.

Es bedarf, fo refumiren bie betreffenden Autoren ihre Darlegungen, zur Führung eines rationellen Feuergefechts einer eben folden, ja größern moralischen Spanufraft, als zum Bajonettangriff und auftatt, daß früher die Rugel dem Bajonett ben Weg bahnte, verhalt es sich jest fast umgekehrt. Ramlich nur die Truppe wird auf die wirksamften, entscheibenben Diftangen ein vernichtenbes Feuer abzugeben und ben Feind badurch zu schlagen vermögen, die den Bajonettkampf nur als eine Art von lustigem Rehraus betrachtet. Selbstverständlich joll burch biese modifizirte Auffassung bas, mas Dragomirow über ben Nuten ber "Bajonetterziehung" fagt, nicht miderlegt merben. Im Gegens theil wird es sich, nach Unsicht auch ber meisten übrigen ruffischen Taktiker, mehr benn je empfeh= len, bem Solbaten ben Bajonettkampf als ultima ratio und als ein zu erftrebendes Biel hinzustellen. Berhangnifvoll aber mare es, wollten fich auch bie Führer ähnlichen Mufionen hingeben und es über bem Bestreben, schnell an den Feind zu kommen, verabfaumen, vorher die Teuerwirkung gehörig auszunuizen. (Fortfepung folgt.)

Eidgenoffenschaft.

Bericht über die Geschäftsssührung des eidg. Militärbepartements im Jahre 1881. (Fortsehung.)

3. Offigierbilbungsschulen. Der Bestand ber Schulen und beren Resultate hinsichtlich bes Erfolges find aus folgender Tabelle ersichtlich; die Bahl ber Theilnehmer hat gegenüber bem Borjahre wiederum abgenommen.

Offizier: bildungsschulen.		Unter: offiziere.	Soltaten.	Total.	Bur Brevetirung	
					empfohlen.	
I.	Division	32	_	32	32	_
II.	"	14	6	20	20	_
III.	"	12	15	27	26	1
IV.	"	6	15	21	18	3
V.	"	13	5	18	17	1
VI.	"	14	16	30	29	1
VII.	"**	32		32	32	
VIII.	"	2	28	20	28	2
T	otal 188 1	125	85	210	202	8
	" 1880	159	67	226	210*)	14

4. Schiefichulen. Es fanben 7 Schiefichulen, wovon 5 Offisier: und 2 Unteroffizierschulen statt. 5 Schulen wurden in Ballenftabt und 2 in Freiburg abgehalten. Die Zahl ber Theils nehmer betrug 241 Infanteries, 3 Artifleries und 2 Genieoffisziere und 233 InfanteriesUnteroffiziere. — Die Ergebnisse ber Offizierschulen reprasentiren bie besten ber seit 1875 erreichten Leiftungen; bagegen bleiben bie Unteroffizierschulen beim bisherisgen Durchschnitte.

Um Schluffe bes Jahres waren mit ber Schieficule noch 235 Difigiere im Rudfianbe.

5. Obligatorifche Schiegubungen. An ben Uebungen nahmen Theil:

	Auszug.	Landwehr.	Total.
18 81	2443	2785	5228
1880	2646	3687	6333

. Die Refultate des Auszuges find nicht unwesentlich beffer als biejenigen der Landwehr, im Ganzen aber wurde fehr mittels maßig geschoffen.

6. Freiwillige Schiefübungen. Seit 1875 haben Anfpruch auf einen Bunbesbeitrag gemacht und einen folden erhalten:

		Bezahlte Betrage.		
	Vereine.	Mitglieber.	Bezugeberechtigte.	Fr.
1875	1153	46,977	36,556	45,748. —
1876	1202	48,073	36,592	91,647. 50
1877	1356	56,982	42,643	140,721. 90
1878	1340	51,179	38,412	126,759. —
1879	1564	56,959	43,965	145,084. 50
1880	1712	65,343	49,261	147,783. 50
1881	1806	65,56 5	48,739	146,217. —

Mit dem Jahre 1879 wurden befanntermaßen die Kompagniesoffiziere, die gewehrtragenden Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie des Auszuges zur Abgabe von je 30 Schuffen verspflichtet, sofern diese Mannschaft im betreffenden Jahre keinen Dienst zu leiften hatte. Es wurde derselben gestattet, dieser Bflicht entweder in freiwilligen Schiesvereinen, oder in eigens zum Zwede angeordneten besondern Bereinigungen zu genügen.

Soldie haben stattgefunden:
1879 175 mit 19,535 Schießenden und Fr. 39,070 Entschäde.
1880 571 " 75,555 " " " 135,999 "
1881 492 " 72,630 " " " 130,735 "

Die große Bermehrung seit 1880 rührte vom Belgug ber Landwehr zu diesen Schießübungen ber. Die Differenz zwischen 1880 und 1881 ift barauf zurüczuführen, baß im erstern Jahre in 2 Divisionen 14 statt 13 Bataillone ber Schießpsticht zu genügen hatten und überhaupt jene Divisionen zu ben stärksten gehören.

Für militarifche Leiftungen und für Durchführung des Bebingungesichießene wurden febann feit 1879 besondere Entschädigungen verabfolgt, welche sich im Berichtjahre auf ben Beirag von Fr. 260 beliefen.

7. Inspektionen ber Lardwehr. Die Inspektionen ber Landwehr fanben in ber gewohnten Weise statt. Nach ben eingelangten Berichten entspricht bas Ergebniß bemjenigen ber Borjahre. Ueber bie Brauchbarkeit bieses Kontingents werben erft bie im Jahre 1882 eingeführten Wieberholungskurse richtigen Ausschluss ertheilen.

^{*) 2} fielen wegen Abreife außer Betracht.